

Fabula

Zeitschrift für Erzählforschung
Journal of Folktale Studies
Revue d'Etudes sur le Conte Populaire

Begründet von
Kurt Ranke

unter Mitwirkung von
Maja Bošković-Stulli, Zagreb · Lauri Hönko, Turku
Toshio Ozawa, Tokio · Rudolf Schenda, Zürich
Donald J. Ward, Los Angeles

herausgegeben von
Rolf Wilhelm Brednich und Hans-Jörg Uther, Göttingen

Sonderdruck aus
30. Band · Heft 3/4
1989



Kokare, E.: *Latviešu un vācu sakāmvārdū paralēles* (Lettische und deutsche Sprichwörter-Parallelen). Rīga: Zinātne 1988. 309 p.

Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich die lettische Parömiologin Elza Janovna Kokare mit dem lettischen Sprichwort (Sw), wobei sie in erster Linie Fragen der nationalen Spezifik und internationalen Vergleichbarkeit von Sw interessiert haben. Insofern ist die zu besprechende Sw-Sammlung nicht nur Ausdruck des gegenwärtigen Aufwärtstrends international vergleichender Parömiographie; sie verkörpert zugleich eine Fortsetzung der persönlichen Arbeit Kokares, insbesondere der von ihr zusammengestellten Sw-Sammlungen wie z. B. der lettisch-russischen *Divu tautu dzīves gudriņa* (Rīga 1967) oder der lettisch-litauischen *Latviešu un lietuviešu sakāmvārdū paralēles* (Rīga 1980).

Von den theoretischen Abhandlungen Kokares dürfte (leider) der in deutscher Sprache publizierte Aufsatz *Das Nationale und Internationale in lettischen Sw* aus *Proverbium* (22) 1973 bekannter sein als die umfangreiche gleichnamige Monographie *Internacional'noe i nacional'noe v latyšskich poslovicach i pogovorkach* (Moskva 1978). Für eine angemessene Einschätzung der vorliegenden Sammlung ist es sinnvoll, auf diese theoretischen Aussagen Kokares zurückzugreifen, da das – begrüßenswerterweise sowohl in lettischer (p. 5–38) als auch in deutscher (p. 39–80) Sprache in den Band aufgenommene – Vorwort auf theoretische Probleme interkultureller Sw-Vergleiche verständlicherweise weniger ausführlich eingeht.

Ausgangspunkt Kokares ist nicht zuletzt ein Diktum des finnischen Folkloristen Matti Kuusi, der 1964 betonte, daß Sw-Forscher internationale Phäno-

mene häufig für nationale halten. So resümiert sie (6) ihre früheren Vergleiche mit dem Hinweis darauf, daß die Mehrzahl der in dem von ihr untersuchten Areal festgestellten Texte althergebracht sind, z. T. „in die Epoche der indoeuropäischen Urgemeinschaft zurückreichen“. Einen weiteren Grund für die internationalen Übereinstimmungen sieht sie in der Annahme, daß „die Gesetze der Logik des Denkvorganges für die ganze Menschheit gleich sind“ – eine Formulierung, die praktisch direkt auf V. P. Anikins Thesen zur internationalen und nationalen Erforschung von Sw von 1965 (cf. *Proverbium* 2) verweist. Seither hat sich in der Parömiologie eine eigene logisch-semiotische Richtung entwickelt (Kanyó, Levin, Permjakov), die die Bedeutung des Sw in logischen Notationen zu erfassen sucht, um so die Bedeutung eines Sw unabhängig von der jeweils spezifischen sprachlichen Realisierung zu erfassen und so seinen „Typ“ zu beschreiben – ein Vorgehen mit erheblichem Wert gerade für sprachübergreifende Vergleiche, dem Kokare allerdings nicht folgt.

Doch unabhängig von der konkreten Form der gewählten Metasprache erweist diese sich immer als wesentlicher Faktor bei der Bedeutungsstreuung des Sw, kann dessen Bedeutung in letzter Instanz nie gerecht werden. Jeder Forscher, der sich mit Sw-Vergleichen auf intra- oder interkultureller Ebene beschäftigt, muß deshalb für sich (und seine Zwecke) Kompromisse im Hinblick auf die Abstraktheit der gewählten Metasprache schließen, um in Abhängigkeit von ihr der semantischen Unbestimmtheit des Sw (als semantischem Potential) in unterschiedlichem Maße gerecht zu werden, um zu entscheiden, bis zu welchem Grade Sw als äquivalent angesehen werden können. Kokare (1978, 56) hat diesbezüglich eingeräumt, daß es ihr vorrangig um die analysierten Typen in ihrer Gesamtheit geht, und dabei konzidiert, daß man sich mit einer gewissen Unbestimmtheit paralleler Typen abfinden müsse. Grundlage ihrer entsprechend allgemeinen Typendefinition ist „der gleiche Ideengehalt, der durch verschiedene Bilder und mit verschiedenen sprachlichen Mitteln ausgedrückt werden kann“ (45). Unter gleichem Ideengehalt ist dabei die „übertragene verallgemeinerte Bedeutung“ zu verstehen, die nach Kokare (1978, 27) einen identischen Tiefensinn enthält und die semantische Unbestimmtheit eines Sw relativiere. Diese Aussage steht natürlich in engstem Zusammenhang mit der Annahme, daß die Bedeutungsbeschreibung eines Sw um so unbestimmter ist, je abstrakter (und damit umfassender) die gewählte Metasprache ist – je konkreter freilich die Metasprache ist (und je bestimmter folglich auch die jeweilige Bedeutungsbeschreibung eines Sw), desto mehr Typen muß man auch unterscheiden.

In der vorliegenden Sammlung werden insgesamt 366 Typen vier thematischen Kapiteln zugeordnet, nämlich (1) *Arbeit, Arbeitserfahrung*, (2) *Klassengesellschaft, ihre Moralanschauungen und Alltagsbräuche*, (3) *Der Mensch, sein Charakter und Verhaltensweise* sowie (4) *Familie, Lebenslauf*. Jedes Kapitel wurde der Übersichtlichkeit wegen des weiteren in kleinere Unterabteilungen unterteilt; so finden wir im 2. Kapitel z. B. im Unterabschnitt *Geld – Reiche – Arme* unter num. 100 das Sw „Walzender Stein wird nicht moosig“. Denkt man hier an die z. T. sehr gegensätzlichen Bewertungen „paralleler“ Varianten dieses Sw im Amerika-

nischen, Britischen und Schottischen, dann ist es wichtig, sich an Kokares früheres Eingeständnis bezüglich der Unbestimmtheit paralleler Typen zu erinnern. Denkt man bei dem im Unterabschnitt *Kollektivismus – Gegenseitige Hilfe* unter num. 232 verzeichneten Sw „Eine Hand wäscht die andere“ daran, daß slavische „Parallelen“ dieses Sw sich mitunter nicht auf positiven Freundschaftsdienst, sondern auf wechselseitige Gännerhilfe beziehen, dann zeigt sich, daß sich die semantische Unbestimmtheit des Sw auch beim vorliegenden (vergleichsweise geringen) Abstraktionsgrad des Tiefensinns nicht grundsätzlich relativiert. An solchen Problemen wird jedoch keine Sw-Sammlung vorbeikommen, und es ist positiv hervorzuheben, daß Kokare dies direkt thematisiert.

Im Anhang der Sammlung finden sich – jeweils in beiden Sprachen – alphabetisch angeordnete Typen- und Kernwörterverzeichnisse, wobei als Ausgangspunkt des letzten das jeweils erste Substantiv einer Parömie dient; beide Verzeichnisse sollen das Auffinden von Varianten erleichtern, doch werden Varianten ein und desselben Sw so nicht unbedingt mit demselben Kernwort erfaßt.

Bochum

Peter Grzvbek